© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.

S. Mayer, Reise nach Hinterindien und in den Sunda-Archipel. (Nachstehender Reisebericht datiert vom 4. Juni 1895. S. Mayer befindet sich jetzt 6 Monate unter dem Aequator und erfreut sich der besten Gesundheit. Bald nach Abgang dieses Berichts beabsichtigte Mayer, auf 14 Tage Nord-Borneo zu besuchen und dürfte nun längst wieder von dieser Reise nach Singapore zurückgekehrt sein. Die Red.)

Die Schilderungen der Kreuz- und Querzüge, sowie der Sammelergebnisse meiner botanischen Tropenreise sollen kein pflanzenbiologisches und physiologisches Gepräge tragen; denn es ist mir leider nicht vergönnt, in den Tropen spezielle Pflanzenstudien zu machen. Es lag dies wohl ursprünglich mit in meinem Plane, doch haben sich die Massenbestellungen für wissenschaftliche Institute und höhere Unterrichtsanstalten derart gehäuft, dass es mir unmöglich wird, auf Details einzugehen. Vor allem gesucht sind Präparate der diversen Kulturpflanzen, die auf Singapore und den umliegenden Inseln gebaut werden, ferner Krankheiten dieser Pflanzen, sowie keimfähige Früchte, resp. Samen. Es ist dies auch der Grund, warum ich Singapore bisher nur für kurze Abstecher verlassen habe; denn die Insel ist in Wirklichkeit ein tropisches Schmuckkästchen mit geradezu fabelhaftem Reichtum tropischer Kulturpflanzen. Ohne Anspruch auf Vollkommenheit machen zu wollen, erwähne ich nur die Kokos-, die Areng-, die Betel-, die Sagopalme, das spanische Rohr (Rottang), den Bambus, die Banane, die Papaia, die Tamarinde, den Kakaobaum, den Durian-, Mango-, Mangostin-, Brotfrucht-, Kaffee-, Muskat-, Nelken-, Guttapercha-, Zimmtbaum, die Ananas, den Pfeffer, den Gambir, den Reis, das Zuckerrohr, den Indigo, den Ingwer, den Maniok etc. etc. Dazu kommt noch, dass mich eine Reihe hervorragender Institute angegangen hat, auch in zoologischer Richtung thätig zu sein und besonders auf die Inselfauna mein Augenmerk zu richten. Ausser seltenen Warmblütlern sammle ich nun auch Saurier, Schildkröten, Schlangen, tropische Süsswasserfische, Seetiere etc. Dadurch ist meine Thätigkeit eine äusserst vielseitige geworden und musste ich auch meine Ausrüstung dementsprechend vervollständigen.

Als Gehülfen habe ich einen javanischen Gärtner, sowie einen jungen Malayen, der als Jäger und Fischer fungiert, aber auch beim Trocknen und Verpacken von Pflanzen behülflich sein muss. Morgens 5 Uhr findet nach eingenommenen Frühstück jeweils der Aufbruch statt. Vor dem Hause stehen die Jurikishas (japan.) (deutsch „Mannkraftwagen"), kleine, zweirädrige, leichte Wägelchen, welche je von einem chinesischen Kuli gezogen werden.

Ich nehme in der ersten Platz, in der zweiten sitzen die beiden Diener, die dritte ist mit Pflanzenpressen, Netzen, Käfigen, Proviant etc. beladen. In leichtem, gleichmässigem Trabe fahren nun die halbnackten Kuli dahin, wobei man Gelegenheit hat, die prächtige Muskulatur dieser Leute anzustaunen. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer legen diese Kulis Strecken bis zu 15 englische Meilen zurück und dies in der glühendsten Sonnenhitze und bei fast ausschliesslicher Reiskost. Die Gebühr beträgt 6 cents (etwa 12—15 Pfg.) per Wagen und Meile. Die rastlose Thätigkeit, sowie die beispiellose Genügsamkeit lassen es erklärlich erscheinen, warum der Chinese von allen Völkern der Erde allein imstande ist, selbst der Dampfkraft Konkurrenz zu machen. Trotz der Hunderttausende von Zentnern, die an den Quai's von Singapore ein- und ausgeladen werden, arbeitet kein Dampfkrahn daselbst, sondern alle Lasten werden von den Kulis ein- und ausgeschleppt. Von den 5374 registrierten Miets-Fuhrwerken in Singapore werden 4978 von chinesischen Kulis gezogen. Diese Rikscha-Kuli, wie sie kurz genannt werden, haben es zustande gebracht, dass die neugegründete Singapore-Dampfstrassenbahn in kurzer Zeit den Betrieb einstellen musste; die Strassen von Singapore sind in mustergiltigem Zustande, so dass die Fahrt rasch vonstatten geht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bald liegt die Stadt mit ihrer Umgrenzung von Villen und Gärten hinter uns, die Landstrasse wird leerer und einsamer, zu beiden Seiten grenzen dichte Bambushecken die einzelnen Pflanzungen gegen die Strasse ab, endlich winken von ferne mächtige Palmenkronen in dichtem Bestande, unser heutiges Ziel, die Kokospflanzung von Tanjong Katung (Schildkröten-Vorgebirg).

Die Kokospalme ist für den Bewohner kalter Klimate die eigentlich typische Palmfigur, denn die Zwergpalme. *Chamaerops humilis*, ist nicht im Stande, der Landschaft ein besonderes Gepräge aufzudrücken, und auch die struppige Dattelpalme erfüllt nicht die Vorstellung, die man sich von dem Fürsten der Pflanzenwelt macht. Die Kokos aber mit ihren schlanken, in leichtem Bogen aufsteigenden Stamme und den anmutigen, feingeschwungenen Wedeln macht dem Laien das Tropenbild vollständiger. Der malayische Name für die Kokos ist kalapa, woraus die Holländer den drolligen Namen „Klapperbaum" konstruiert haben.

Unsere Ankunft beim Schutzhaus der Plantage wird von einem Rudel Hunde signalisiert, die uns bellend und kläffend umschwärmen. Alsbald erscheinen die Bewohner des Hauses, zwei Malayen, mehrere Frauen, sowie ein halbes Dutzend splitternackter Kinder von etwa 2—10 Jahren. Der älteste Malaye stellt mir in freundlichster Weise die luftige Veranda zur Verfügung, während sein Genosse mit affenartiger Sicherheit eine Kokos erklettert und einige halbreife Früchte herunterwirft. Mit einem einzigen Hiebe mit dem Buschmesser, dem parang, schlägt er eine kreisrunde, mundgerechte Oeffnung in die Frucht und kredenzt sie dann wie eine wohlgefüllte Schale. Eine mittlere Kokosfrucht enthält im Zustande der Halbreife etwa 5—700 ccm einer salzig-süsslich schmeckenden Flüssigkeit, die ich im Freien allen anderen Erfrischungsmitteln vorziehe. Das Endosperm bildet um diese Zeit einen etwa fingerdicken, rahmartigen Belag von angenehm mandelartigem Geschmack.

Mit Wasser abgekocht, liefert das zerriebene Endosperm das reine Kokosöl, in Europa Kokosbutter genannt, da es bei Temperaturen unter 26 Grad Cels. feste Konsistenz annimmt. Von besonderer Bedeutung für den Handel sind die in Stücke zerschlagenen, reifen, getrockneten Kerne, die sog. Copra, aus welchen das zu technischen Zwecken Verwendung findende Oel gepresst wird. Aus der harten Steinschale werden äusserst dauerhafte Gebrauchsgegenstände angefertigt. Die Fasern des Mesolargs liefern ein vorzügliches Material für Taue und Segeltuch und werden teils an Ort und Stelle verarbeitet, teils exportiert. Die mächtigen Rippen der Wedel verwendet der Malaye zu Zaunpfählen, die Wedel selbst zum Dachdecken.

Nach eingenommener Erfrischung beginnt nun die eigentliche Sammelthätigkeit. Eingelegt werden die Blütenbüschel der Kokos in den verschiedenen Entwicklungsstadien, die Fruchtansätze, sowie jüngere Früchte; letztere werden in Alkohol konserviert. Die Stämme der Palmen sind mit interessanten Blatt- und Krustenflechten bedeckt, dazwischen finden sich Laub- und Lebermoose, Algen, sowie an modernden Stämmen und abgefallenen Wedeln diverse Pilze. Der zur Kokoskultur notwendige sumpfige Boden ist mit Lalang-Lalang (*Imperata arundinacea*) und Cyperaceen, besonders *Isolepis*-Arten, bedeckt. Allenthalben wuchert die *Mimosa pudica* und die Ränder der Gräben, welche die Pflanzung durchziehen, sind von dichtem Gebüsch überwuchert, aus welchem sich Farne, Bambusen, Convolvulaceen etc. zum Lichte emporringen. Bald sind die Pressen gefüllt, die Gräben mit Netzen abgesucht und die Beute untergebracht. Die hochstehende Sonne zwingt uns nun, das schützende Dach aufzusuchen, wo wir Siésta halten, bis die Mittagsglut vorüber ist. Zwischen 2—3 Uhr prasselt der alltägliche, regelmässige Gewitterregen hernieder, und sowie sich der Himmel wieder geklärt hat, bricht die kleine Karawane von Neuem auf, um einer Pfefferplantage einen Besuch abzustatten.

W. Siehe, Botanische Forschungsreise nach Kleinasien. (Aus „Der Sammler" Band XVII Nr. 4.) — Von Mersina nach Corycos.

Zu Anfang des Monats April hatte ich mir vorgenommen, einen etwa 14 Tage währenden Ausflug zu den Vorbergen des Imbaros zu machen, um die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vegetation der klippenreichen Kalkberge kennen zu lernen. In den ersten Tagen des Monats, es war am vierten, zog ich, reichlich mit Papier, Zelt und allem Notbedarf versehen, aus Mersina und schlug die Richtung nach Westen, der grossen Heerstrasse nach Selefke zu folgend, ein. Prächtig hoben sich im Osten die Schneeberge des Bulghar Dagh, die steilen Klippen von Stimrun am Horizonte ab. Der oft tafelförmige Bau der Vorberge erinnert manchmal an die Kuppen der sächsischen Schweiz. Wir kamen vorbei an den Ruinen von Pompejopolis (Soli); durch eine flache, fruchtbare Ebene führt die ziemlich gute Strasse. Das frisch-grüne Getreide steht schon ½ m hoch, Gespanne von Ochsen ackern den an manchen Stellen noch feuchten Boden, um ihn zur Aufnahme der Baumwollensaat vorzubereiten. Gestrüppe, grosse Steine werden einfach umgangen. Niemand nimmt sich die Mühe, diese zu entfernen, jene auszuroden, um so ein gleichmässiges Durchpflügen zu ermöglichen! Dazu kommt der elende, einfache egyptische Holzpflug, unverändert seit Jahrtausenden, schwaches, elendes Vieh, entnervte Menschen; kurz, ein trauriges Bild des Ackerbaues bietet sich, und doch liegen hier Schätze im Boden, welche nur der fleissigen Hände intelligenter Männer harren, welche sie heben sollen.

Trübe stimmen den Vorüberziehenden die Trümmer antiker Bauten, dazu die Bilder des modernen wirtschaftlichen Verfalls! Was ist aus der Ebene geworden, deren Fruchtbarkeit uns Xenophon im Zuge der 10 000 geschildert! Nicht der hundertste Teil des Erzielbaren wird gewonnen.

Unser Marsch ging nicht sehr rasch von statten. Ein früheres Reitpferd, ein starkes, kräftiges Tier, war zum Packpferd benützt worden. Diese Degradation schien das edle Ross übel zu nehmen; denn es machte seinen Aerger durch wiederholtes Abwerfen der Ladung Luft, so dass öfter ein unwillkommener Aufenthalt entstand.

Am Ufer der cilicischen Küste bemerkt man in Abständen von einigen Kilometern etwa 20 m hohe Hügel, welche mit den Trümmern alter Wartburgen gekrönt sind. Durch Feuerzeichen wurde von ihnen jedenfalls das Herannahen feindlicher Flotten signalisiert und die Bevölkerung zur Verteidigung aufgeboten. An solchen Hügeln reiten wir mehrfach vorüber. Oefter weichen die Aecker flachem, felsigem Terrain, welches mit immergrünem Eichengestrüpp und Kiefern dicht bewachsen ist; Cistusrosen, mannshoch, rot und weiss blühend, bilden hier mit *Poterium spinosum* eine oft undurchdringliche Wildnis. Die flachen Kalksteinplatten, welche den Boden bedecken, zeigen oft, ohne Sprünge zu zeigen, die Grösse von ca. 50 qm. Interessant sind die Flüsse, welche sämtlich mit guten Brücken überbaut sind. Alle sind es frische, rauschende Alpenkinder, die oft dicht vor ihrer Mündung noch Katarakte bilden. Das Wasser hat, da sie aus geschmolzenem Gebirgsschnee gebildet sind, die weissliche Farbe der Gletscherbäche. Ihren raschen, schäumenden Lauf umsäumt eine kräftige Vegetation. Da finden sich die orientalische Erle, die orientalische Platane, leider oft geköpft, da wuchert der Oleander neben *Arundo Donax* und *Tamarix*. Auch *Salix babylonica* findet sich an einigen Stellen. Zwischen die weissen Blüten der *Styrax* mischen sich die roten von *Cercis Siliquastrum*. Brombeerranken bilden undurchdringliche Dickichte.

An niedrigen Stellen zeigen sich Sümpfe, welche im Sommer eine gefährliche Fieberluft ausatmen. Die seichten, stagnierenden Wasserflächen bedeckt *Arundo Phragmites*, welches hier, aus den Blattachseln austreibend, einen uns unbekannten Anblick bietet. Blühende *Iris Pseudacorus*, eine sehr geringe Auswahl von *Cyperaceen* und *Juncaceen* umsäumen die Tümpel. Imposant wirken sie, diese abgetrockneten, 4 m hohen Büsche von *Erianthus Ravennae*. Zu vielen hunderten stehen die Exemplare an feuchten Orten und verleihen der Landschaft ein absonderliches Gepräge. (Forts. folgt.)

Die **„Société de la Murithienne“** macht vom 22. bis 27. Juli d. J. an den Rhonegletscher eine Exkursion und hält zu gleicher Zeit ihre Jahresversammlung ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Herren **Callier** und **Wetschky** sind von ihrer bot. Reise aus der Krim zurückgekehrt. Die Ausbeute beträgt circa 260 Arten, von denen die Hälfte in je 15 Herbarexemplaren gesammelt wurde. (Siehe Anzeigeteil.)

Herr **H. Raap** befindet sich seit Mitte Mai auf einer botan. Sammelreise in Bosnien und der Herzegowina. (Siehe Anzeigeteil.)

G. F. Scott Elliot ist von seiner Reise nach dem Rumssoro mit einer umfangreichen Sammlung von Pflanzen zurückgekehrt. (Bot. Jahrbücher.)

Herr **Dr. Stuhlmann** hat auf seiner Expedition in das Ulugurugebirge in Deutsch-Ostafrika wiederum eine umfangreiche Sammlung von Pflanzen zusammengebracht, die jetzt an das bot. Museum zu Berlin gelangt ist. Bei der Durchsicht derselben ergab sich, dass sie zahlreiche Neuheiten und pflanzengeographisch interessante Arten enthält, und dass die dortige Hochgebirgsflora vielfach Beziehungen zur Flora des Kilimandscharo zeigt. (Bot. Jahrbücher.)

Die Herren **F. Sh. Collins, J. Holden** u. **W. A. Setchell** geben eine Phycotheca boreali-americana heraus, von der Fasc. I. enthaltend 50 Arten, zum Preise von 5 Dollar erschienen ist. (Bot. Jahrbücher.)

Die Herren **Jaczewski, Komarow** u. **Tranchel** geben eine Sammlung Fungi Rossiae exsiccati heraus zum Preise von 10 Fr. pro 50 Arten. (Bot. Jahrbücher.)

Die Herren **M. Fleischer** u. **C. Warnstorf** beabsichtigen, eine Sammlung südeuropäischer Laubmoose herauszugeben, die Centurie zu 20 M. (bei Auswahl bestimmter Arten 20% Erhöhung. (Bot. Jahrbücher.)

Das Herbarium des Algologen **Agardh** ist durch Schenkung in den Besitz der Universität Lund übergegangen. (Bot. Jahrbücher.)

Personalnachrichten.

Ernennungen etc. Dr. H. Fischer wird Assistent am bot. Inst. d. Univ. Heidelberg. — Dr. P. Dangeard w. Prof. d. Bot. an d. Faculté des sciences zu Poitiers. — Dr. Em. Knoblauch w. Assistent am bot. Inst. d. Univ. Tübingen. — Dr. Aug. Schilling erhält die venia legendi für Botanik an der Grossh. techn. Hochschule in Darmstadt. Dr. A. N. Borlese w. Prof. d. Bot. an der „Liberia Università" in Camerino. — Dr. V. Peglion w. Leiter d. „Scuola Agraria" in Quinto Valpanteno, Prov. Verona. — Dr. Francesco Saccardo w. Assistent d. bot. Abteil. der kgl. Weinbauschule in Avellino. — Dr. Fr. Schütt in Kiel w. o. Prof. d. Bot. an d. Univ. Greifswald. — Dr. A. Wieler w. Dozent d. Botanik an der techn. Hochsch. in Aachen. — Dr. Hans Schinz, Direktor d. bot. Gartens d. Univ. Zürich, w. o. Prof. für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. — **Todesfälle:** Edward Hamilton Acton zu Cambridge. — Julien Deby, bekannter Diatomolog in London.

Berichtigung.

Auf Wunsch des Verfassers bittet man, p. 119 Zeile 12 von oben „Non ens" statt „Non sens" zu lesen.

Zur Nachricht.

Die nächste Nummer erscheint am 15. September.

Der Unterzeichnete befindet sich vom 27. Juli bis 12. August auf einer botanischen Exkursion am Rhonegletscher und in den penninischen Alpen. Die während dieser Zeit einlaufenden Briefe können erst nach dem 12. August beantwortet werden.

A. Kneucker.

Druck von J. J. Reiff in Karlsruhe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1_1895

Autor(en)/Author(s): Mayr S.

Artikel/Article: Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc. 165-168